

zur theologischen Methodik gibt er eine Darstellung der Definition des Trienter Konzils. Dann beschreibt er die Faktoren, die zu einer neuen Betrachtungsweise geführt haben und gibt hierdurch gleichzeitig einen Überblick über die Entwicklung der Diskussion. Schließlich versucht er seine Deutung, die das Vorgegebene des Glaubens ebenso ernst nimmt wie die modernen Anliegen.

Der Band geht zurück auf einen niederländischen Text, der sich noch nicht der Enzyklika „Mysterium fidei“ gegenüber sah. So erfolgt keine Auseinandersetzung mit deren Text, lediglich die „Schlußbetrachtung“ geht ausdrücklich auf ihr Erscheinen ein. Die unverminderte Aktualität der Gedanken von Schillebeeckx wird gerade hierdurch sichtbar. Wer allerdings eine Stellungnahme zum Text Pauls VI. sucht, wird als Ergänzung O. Semmelroths Aufsatz „Eucharistische Wandlung“ zu Rate ziehen können (Geist und Leben 40 [1967])

Der Übersetzer, Hugo Zulauf, hatte sicher keine leichte Aufgabe. Der Text liest sich flüssig, die Übersetzung ist ohne Zweifel gekonnt; der Rez. verglich zwar den Urtext nicht, vermutet jedoch, daß auf S. 61 statt „Annäherung“ „Zugang“ gesagt werden müßte. Auch klingt der in anderen Sprachen gebräuchliche Ausdruck „heilige Reserve“ im Deutschen ein wenig fremdartig (z. B. 97). Aber im übrigen vergißt man immer wieder, einen übersetzten Text vor sich zu haben — ein Glücksfall bei ausländischer theologischer Literatur.

P. Lippert

SCHILLEBEECKX, Edward: *Der Amtszölibat*. Eine kritische Besinnung. Aus dem Niederländischen übertragen von Hugo Zulauf. Reihe: Theologische Perspektiven. Düsseldorf 1967: Patmos-Verlag, 100 S. kart. DM 8,80.

Die Studie über ein Thema, das nach dem Konzil in die öffentliche Diskussion geraten ist, wird dazu beitragen, daß über diesen Gegenstand sachkundig und ruhig gesprochen und gedacht wird. Dazu hilft eine ausführliche und übersichtliche Darstellung der Entwicklung des Zölibats, die biblische Texte und kirchliche Bestimmungen auf ihren genauen Sinn befragt. Es ergibt sich, daß der Zölibat im Grunde das Ergriffensein von der neuen Heilsordnung ist („existenziell nicht anders können“); allerdings wurde diese offenbarungsgemäße Grundintention nicht immer mit den richtigen Argumenten gestützt. Sie ist jedoch vorhanden, auch wenn die z. T. falschen Begründungen fortfallen. Gerade das macht die Frage so kompliziert, und der Vf. zeigt wirklich alle Dimensionen auf, einschließlich der Erklärungen des 2. Vaticanums. Auch die Frage der angeblichen Verrechtlichung weiß er originell zu interpretieren. Nur der Teil der pastoraltheologischen Folgerungen, der zur Frage des psychologischen Schemas von Spontaneität und Recht Stellung nimmt, scheint nicht geradlinig und konsequent genug vorwärtszudenken (S. 98). Sonst jedoch (allerdings: mit dieser Ausnahme!) wird man sich den Folgerungen des Vf. anschließen können.

Da nach dem 2. Vaticanum Amtszölibat und monastische Ehelosigkeit in der Motivierung sich eng berühren, ist die Studie gleichzeitig eine Erhellung des klösterlichen Gelübdes der Ehelosigkeit.

Die Übersetzung liest sich gut, allerdings sollte man statt des immer wieder auftauchenden „reflexiv“, „reflex“ sagen, was dem Sinne nach gemeint ist. Zum Umschlagtext wäre zu bemerken, daß Schillebeeckx nicht Holländer, sondern Flame ist, wie nicht nur sein Geburtsort Antwerpen sondern auch ausdrückliche Äußerungen des Theologen erkennen lassen.

P. Lippert.

BOKLER, Willy — FLECKENSTEIN, Heinz: *Die sexualpädagogischen Richtlinien*. Probleme der praktischen Theologie. Bd. 6. Mainz 1967: Verlag Matthias-Grünwald. 61 S. kart. DM 5,80.

Von den Schriften, die zusammen die Festgabe für den verdienten Mainzer Weihbischof J. M. Reuss bilden, werden mehrere anderswo in dieser Zeitschrift besprochen. Hier sei sehr empfehlend hingewiesen auf die Ausführungen zu den sexualpädagogischen Richtlinien der deutschen Bischöfe. Die Richtlinien gehören zweifellos zu den bemerkenswertesten Leistungen, die aus dem Zusammengehen von Pastoral, Theologie und kirchlichem Amt in den letzten Jahren bei uns zu verzeichnen sind. Auch Ordensleute, die in einer der vielen Formen von Jugenderziehung tätig sind, müßten sie kennen. Das Verständnis der Richtlinien wird durch die vorliegende Arbeit erleichtert und vertieft. Willy Bokler gibt in seinem Beitrag einen Überblick über die Vorgeschichte des Dokumentes. Leider geht er dabei nicht auf den Entwicklungsgang ein, den der Text nahm. Auch die recht klischeehafte Darstellung der heutigen Sexualisierung reizt zum Widerspruch. Das Faktum der Sexualisierung besteht freilich. Aber es sollte weder ohne wenigstens versuchte Deutung der Ursachen noch in diesen Vereinfachungen beschrieben werden. Was Bokler sonst sagt, ist jedoch aufschlußreich und zeigt die Not der Seelsorge, die von der Theologie nur zögernd verstanden und beantwortet wurde. Fleckensteins Beitrag ist mehr als nur Inhaltsangabe und Kommentar des Dokumentes. Es ist eine gut gelungene Zusammenfassung heutiger moraltheologischer Erkenntnisse zum Thema menschlicher Geschlechtlichkeit als Faktum und Aufgabe (wobei die